

Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **44 (1971)**

Heft 4

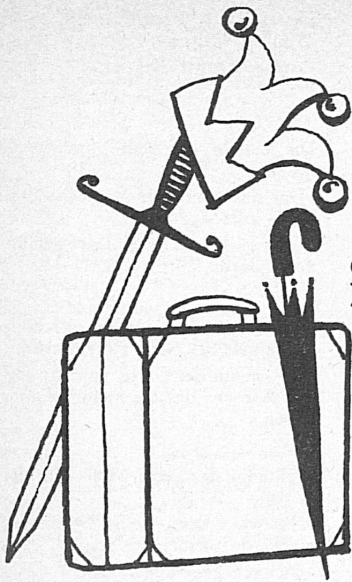
PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

204

Ueberleben

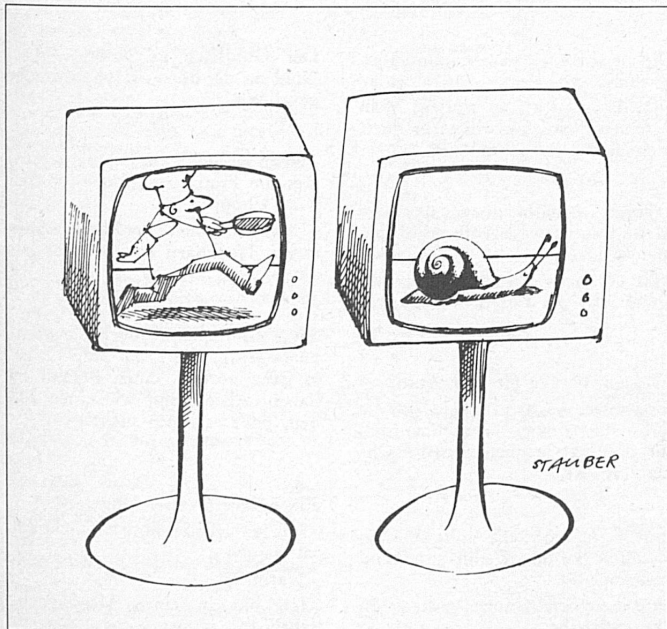
Betrachtung zur fortschreitenden
Umweltzerstörung

Jeder hat Angst vor dem Damoklesschwert, das über der Menschheit hängt. Nun haben Wissenschaftler die alarmierende Feststellung gemacht, daß der Aufhängefaden von giftigen Dämpfen unserer Abgase langsam zerfressen wird. Die Verantwortlichen haben sich sofort zu einer Sondersitzung zusammengefunden, um Gegenmaßnahmen zu beraten. Wie aus inoffiziellen Be-

richten zu entnehmen ist, hat man beschlossen, den Himmel weiterhin mit Abgasen zu belasten. Man hofft damit, durch langsame Einnebelung das Damoklesschwert unsichtbar zu machen.

Heimgeholt

Dienstagnachmittag im Basler Zolli:
Vor dem «Salon» der Orang-Utans
sitzt eine jüngere Frau. Wie sie ei-
ner neben ihr stehenden Dame ein



ums andere Mal vorschwärmt, findet sie das «Maiteli» jenseits der Glaswand heute wieder ganz besonders «schatzig». Entzückt beobachtet und kommentiert sie alle seine Bewegungen. Ganz offenbar ist sie vorher schon recht oft hier gewesen. Sie weiß über das drollige Viechlein bestens Bescheid und ist auf ihr Wissen hörbar stolz.

Während sie gerade wieder versucht, dessen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, erscheint auf der Galerie plötzlich ihr Gatte. Zornbebend geht er auf sie zu, schreit: «Aha, hoggsch wider der ganz Noomiddag lang bi den Affe! Jetzt kunnstsch aber graad hai und luegsch zu unserem *aigene* Goof!», – packt sie beim Arm und führt sie unsanft von dannen.

Ungehorsam

«Wo isch de Füsilier Meier?» –
«I der Chischte!» – «Wäge was?» –
«Er hät «Härr Hauptmaa» gseit.»

Warnung

Wir saßen im trauten Kreis beisammen und plauderten über allerlei. Unsere Musikerin, ein lediges Fräulein Ende 20, schilderte ihre 365 Krankheiten des Jahres. Als wir auf Medikamente dagegen zu sprechen kamen, sagte das Fräulein: «Bei mir ist es gspässig: bei mir wirken alle Medikamente verkehrt!» Darauf ein Zuhörer: «Ums Himmels willen, dann nehmen Sie emel ja keine Antibabypillen ...!»

Die Fädeli-Kontrolle

Es geht nichts über eine strenge Erziehung! Der Vater möchte jeweils genau wissen, wann der Sohn des nachts nach Hause kommt. Schwindeln ist nicht immer ratsam, denn oft macht der alte Herr Zimmerkontrolle. Da hilft nur die «Fadenmethode». Man legt einen dünnen Faden auf die Türfalle, bevor man zu Bett geht. Ist der Faden am Morgen noch an derselben Stelle, hat der Vater keine Zimmerkontrolle gemacht. Man kann also ruhig behaupten, man sei schon um elf im Bett gewesen. Ist aber der Faden heruntergefallen, bleibt man besser bei der Wahrheit!

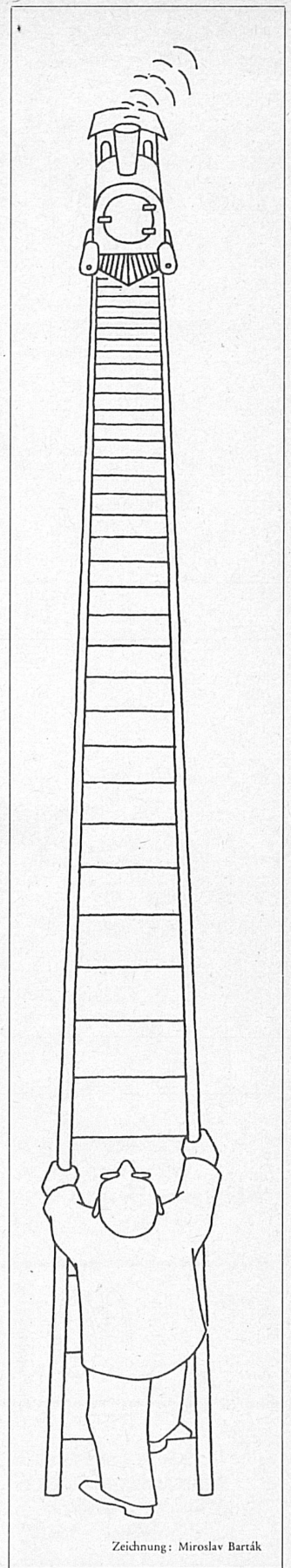
Diplomatisch

Das Ehe-Anbahnungs-Institut hat das erste Rendez-vous arrangiert.

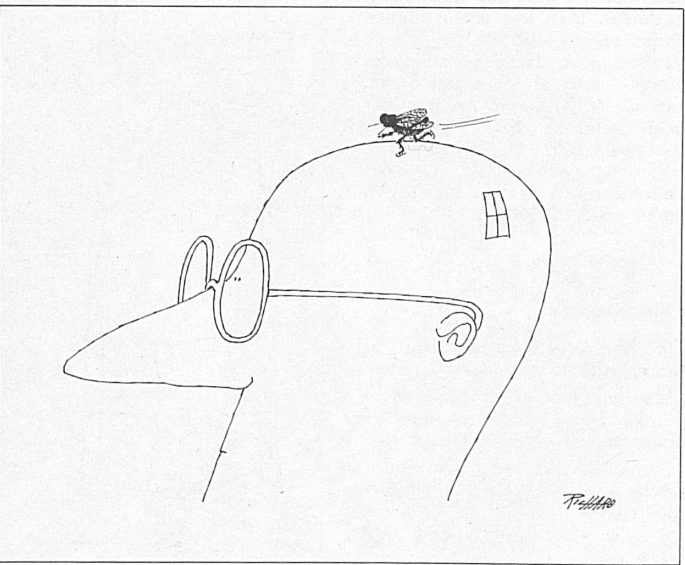
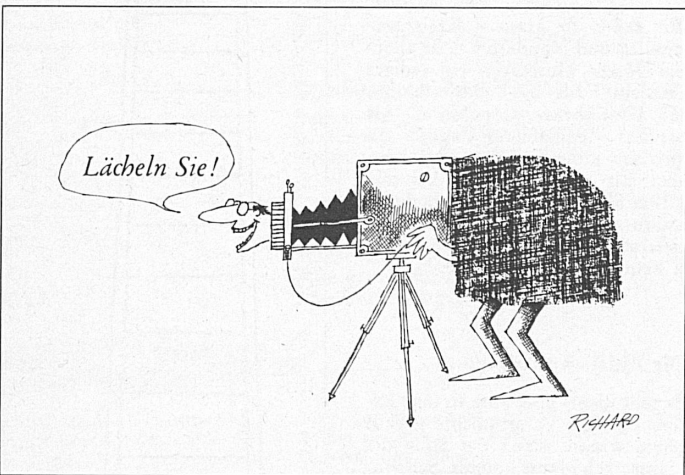
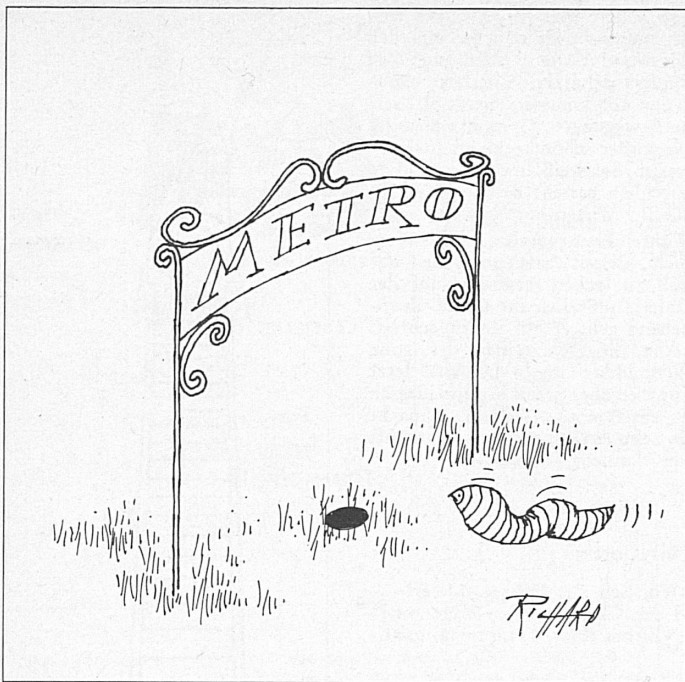
«Ich muß gestehen», sagt der Herr zu der Dame, «daß ich mir Sie etwas anders vorgestellt habe.»

«Ach», sagt die junge Dame ironisch, «vielleicht dick, klein und häßlich?»

«Nein – aber groß schlank und schön!»



Zeichnung: Miroslav Barták



Nur zum Lächeln
von Noctuel

Ueber dem Dorf ziehen zwei Wolken.

«Wie schade, daß es hier keine Wolkenkratzer gibt», sagt die eine.
«Ja», erwidert die andere. «Mich juckt es auch.»

«Wie verwöhnt sind heute die Ehemänner! Täglich machen sie sich das Leben leichter!» sagt eine Hausfrau.

«Sie haben ganz recht», meint die andere. «Ich mußte meinem Mann eine Geschirrwaschmaschine kaufen!»

Der Tintenfisch ist traurig.

«Wenn ich wenigstens meine Erinnerungen schreiben könnte!» seufzt er.

Der Sohn des Kaminfegers ist schlimm gewesen.

Da sagt der Vater: «Diese Woche kannst Du Dir Dein Taschengeld in den Schornstein schreiben!»

Ein Papagei warnt einen zweiten vor einem dritten:

«Gib acht! Der redet jedem etwas nach!»

Der junge Mann will wissen: «Wem soll man nachlaufen, den Frauen, dem Geld, dem Erfolg?»

«Das Nachlaufen ist nicht so wichtig», meint ein erfahrener Freund. «Auf das Einholen kommt es an!»

Die bejahrte Hexe nagt am Hungertuch:

«Ja, da ist nichts zu wollen! Mein Besen ist alt geworden, er hext nicht mehr.»

«Woran erkennt man, daß ein Mann treu ist?» fragt das Mädchen seine Mutter.

«Tja, er sieht eben nicht so vernünftig aus», ist die Antwort.

«Warum kaufen Sie kein Auto?»

«Ja, wissen Sie, heutzutage sind die Füße das einzige Verkehrsmittel, für das man bequem einen Parkplatz findet.»

Eine Gans fragt die andere: «Wo möchtest Du den Weihnachtsabend verbringen?»

Und die zweite Gans erwidert: «In den Federn!»

Ein Tropfen Riesling sieht einen Tropfen Wasser.

«Armer Tropf!» sagt er.

Die Gattin hat sich porträtieren lassen.

«Das sieht mir aber gar nicht ähnlich!» ruft sie.

«Gott sei Dank!» meint der gemütvolle Gatte.

«Wir haben doch im Leben schöne Jahre gehabt», seufzt die Gattin.

«Ja», meint der Gatte, «nur schade, daß wir uns damals nicht gekannt haben.»

«Ich habe das Leben satt», sagt der Wurm.

«Du wirst doch keine Dummheit machen!» meint sein Freund.

«Ja – ich gehe angeln ...»

Kannibalen haben zwei Landjäger erwischt.

«Morgen gibt's Sauerkraut», erklärt der Häuptling.

Die Rasierklinge klagt:

«Traurig, wenn man alt wird! Wie schneidig war ich früher!»

«Arbeit macht das Leben süß!» erklärt Schmidt.

«So?» fragt Schulz verwundert.

«Wo arbeiten Sie denn?»

«Bei Lindt und Sprüngli.»

Ein Computer ist verzweifelt. Er hat das Gedächtnis verloren.

Der Goldfisch ist besorgt. «Das Gold an der Börse ist schon wieder gefallen!»

«Wenn ich mich ans Klavier setze», sagt die Frau, «so träume ich, ich wäre Chopin.»

«Ja, gewiß», meint der Mann. «Aber unsere Nachbarn träumen das leider nicht.»

«Wie komisch sind doch die Männer!» seufzt die Frau. «Sie finden es ganz normal, einen Freund zu haben. Aber wenn wir einen haben, paßt es ihnen nicht!»

Ein junger Elsässer klagt:

«Seit ich arbeite, höre ich nicht auf zu weinen.»

«Warum?»

«Ich bin in einer Meerrettichfabrik.»